Das Handy im Gebärsaal

Autor(en): **Niederberger, Hannah Maria / Schmid, Stephanie Vanessa**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = Obstetrica : la revue spécialisée des sages-femmes**

Band (Jahr): **118 (2020)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-949054

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Handy im Gebärsaal

Die Begegnung mit einem Handy im Gebärsaal ist einer Hebamme nicht fremd. Mittlerweile ist sie sogar alltäglich. Die möglichen Einflüsse der Handynutzung der gebärenden Frau auf die Zusammenarbeit mit der Hebamme werden in dieser Bachelorthesis mithilfe einer qualitativen Befragung eruiert.

TEXT: HANNAH MARIA NIEDERBERGER UND STEPHANIE VANESSA SCHMID

Die Nutzung des Handys im Gebärsaal hat in den letzten Jahren stark zugenommen und wird als Problem angesehen, mit dem Geburtenabteilungen täglich konfrontiert werden (Odermatt, 2017; Roshard, 2017). Lewis et al. (2018) erforschten aus Sicht der Frauen die Notwendigkeit und die Nutzung des Handys im Gebärsaal. Welchen Einfluss das Handy haben kann und wie die Hebamme damit umgehen soll, blieb fraglich. Eine erste Literatursichtung zeigte auf, dass das Handy das Potenzial hat, die Betreuung von gebärenden Frauen zu beeinflussen, Beziehungen zu verändern und gegenseitiges Verständnis zu mindern (Przybylski & Weinstein, 2013; Tripp et al., 2014).

Mit dem Fokus auf die Zusammenarbeit von Hebamme und Frau untersucht diese Bachelorthesis die Einflüsse des Handys auf die Beziehung, Betreuung und Kommunikation. Sie konzentriert sich auf den bisher unerforschten Zeitraum vom Eintritt in den Gebärsaal bis zur Geburt des Kindes. Unter dem Begriff Handy oder Mobiltelefon sind alle mobiltechnischen Geräte integriert.

Mit der Thesis wird folgende Fragestellung beantwortet: Hat aus Sicht der Hebamme die Handynutzung der gebärenden Frau einen Einfluss auf die Zusammenarbeit von Hebamme und Frau?

Die Ziele der Arbeit beinhalten das Erheben

- aktueller Evidenzen zur Zusammenarbeit mit einer gebärenden Frau am Handy.
- von Erfahrungen und Bedürfnissen von Hebammen bzgl. der Thematik.
- eines hebammenrelevanten Forschungsbedarfes.

Theoretischer Hintergrund

Bis anhin wurde zur Thematik des Handys im Gebärsaal nur wenig Forschung betrieben. Lediglich die qualitativ induktive Studie von Dahl et al. (2017) beschreibt das Handy im Gebärsaalsetting. In Fokusgruppendiskussionen (FGD) wurden zehn Hebammen dazu befragt, ob das Handy im Gebärsaal eine Bedrohung für die Sicherheit von Mutter und Kind darstellt.

Zusammenarbeit, definiert als gemeinschaftliche Arbeit an einer gemeinsamen Aufgabe, ist ein wichtiger Bestandteil der Hebammenarbeit. Weiter lässt Zusammenarbeit den Aufbau einer vertrauensvollen Bezie-

hung zu, fördert die ganzheitliche Betreuung und vereinfacht den Informationsaustausch (Dahlberg & Aune, 2013). Im Laufe der Zeit hat das Handy die Art und Weise verändert, wie Menschen interagieren und kommunizieren, wie sie denken und handeln (Remez, 2018).

Aus der spärlich vorhandenen Literatur lässt sich schliessen, dass die Handynutzung der gebärenden Frau einen Einfluss auf die Zusammenarbeit von Hebamme und Frau hat. Die Review beschreibt das Handy als Störfaktor im Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung (Dahl et al., 2017). Weiter tangiert die Handynutzung den Informationsaustausch, und die Hebamme ist herausgefordert, ihre Betreuung angepasst zu gestalten (Aune et al., 2014; Cegala & Post, 2009).

Fokusgruppendiskussionen als Forschungsmethode

Zur näheren Problemdefinition wurden zwei FGD mit fünf und sechs Hebammen durchgeführt, die in verschiedenen Spitälern in der Schweiz im Gebärsaal praktizieren. FGD sind moderierte Diskursverfahren, die mithilfe verschiedener Meinungen und Ansichten ein Problem definieren wollen (Mayerhofer, 2007). Die FGD wurden transkribiert und gestützt auf die zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) analysiert. Diese Inhaltsanalyse geht systematisch und intersubjektiv überprüfbar vor, wird aber trotzdem der Komplexität und der Interpretationsbedürftigkeit des Ausgangsmaterials gerecht.

Ergebnisse und ihre Bedeutung für die Hebammenarbeit

Die Analyse der FGD zeigt auf, dass die Hebammen das Handy als Instrument anerkennen, um Gegebenheiten unter der Geburt einzuschätzen. Weiter geht hervor, dass alle beschriebenen Einflüsse abhängig sind von Zeitpunkt, Ausmass und Art der Handynutzung. Die Hebammen erläutern einen Einfluss auf ihre Wahrnehmung und Gefühle. Sie bemerken, dass sie ihre Hebammenbetreuung in Anwesenheit des Handys neu gestalten müssen.

Verbale Interaktion und Kontinuität

Die befragten Hebammen wollen ihre Begleitung den Bedürfnissen der Frau anpassen, was voraussetzt, dass die Frau ihre Anliegen kommuniziert. Es zeigt sich jedoch, dass die verbale Interaktion zwischen der Frau am Handy und der Hebamme negativ beeinflusst ist und die Frau nur spärlich ihre Bedürfnisse äussert. Die fehlenden Kenntnisse über die Bedürfnisse der Frau können bei Hebammen eine Unsicherheit hervorrufen (Lyckestam Thelin et al., 2014). Die befragten Hebammen fühlen sich überflüssig und distanzieren sich folglich von der Zusammenarbeit. Dieser Rückzug scheint sie zu beschäftigen. Denn sie erkennen, dass eine kontinuierliche Begleitung aufgrund der Störung durch das Handy nicht mehr gewährleistet ist.

«Ja, man nimmt sich natürlich mehr zurück, weil sie beschäftigt ist mit jemand anderem, etwas anderem.» (FGD 2, Hebamme 2)

«Ja, man nimmt sich natürlich mehr zurück, weil sie beschäftigt ist mit jemand anderem, etwas anderem.»

FGD 2, HEBAMME 2

Kommunikation der Hebamme

Die befragten Hebammen nehmen eine Verringerung der eigenen Kommunikation wahr. Nutzt die Frau das Handy, beschränken sie ihre Kommunikation auf ein Minimum, und es entsteht eine Störung im Informationsfluss. Die Möglichkeit, mit der Frau eine informierte Entscheidung zu treffen, wird erschwert. Diese Tatsache wird als problematisch angesehen, zumal die individualisierte Information in der Versorgung der Frau zentral ist (Sandall et al., 2016).

Faktor Zeit

Die Hebammen erleben das Handy als Zeitfresser im Beziehungsaufbau und Kennenlernen der Frau. Die Handynutzung kann dazu führen, dass die Hebamme weniger Zeit im Zimmer verbringt und so mit der Frau weniger in Kontakt tritt. Den Faktor Zeit als Voraussetzung für das Ausüben der Beziehungskompetenz betrachtend, wird ersichtlich, dass sich Zeit und Handynutzung im Weg stehen. Interessant ist, dass Krone (2010) das Mobiltelefon in der heutigen Zeit als Mittel zum Überwinden von Zeit und Raum definiert. Es stellt sich die Frage, ob dadurch nicht auch wertvolle Zeit für den Beziehungsaufbau übergangen wird.

«Also über eine Frau, welche die ganze Zeit nur am Handy ist, weiss ich viel weniger als über eine Frau, welche sich mit mir unterhalten mag.» (FGD 2, Hebamme 5)

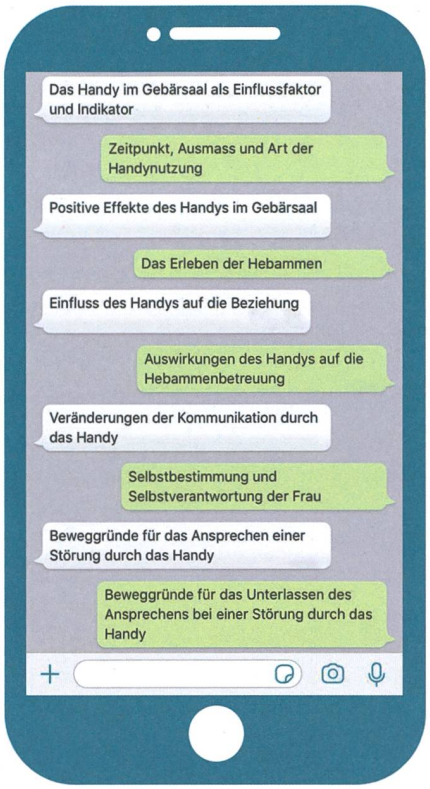
Beziehungskompetenz der Frau

Obwohl die Beziehung von Hebamme und Frau unter der Handynutzung leidet, hat diese einen positiven Einfluss auf die Beziehungsgestaltung der Frau. Laut den befragten Hebammen ist das Handy für die gebärende Frau essenziell für die Interaktion mit der Familie. Gerade in der heutigen globalisierten Welt, in der Familien weit weg voneinander leben, ist das Handy eine wertvolle Ressource zur Kommunikation. Laut Krone (2010) ist es heute eine etablierte Steuerung sozialer Beziehungen und ein Gegenstand sozialen Handelns. Die Hebammen erkennen das Bedürfnis der Frau nach Interaktion und reagieren mit der Förderung der Handynutzung angemessen.

Selbstbestimmung der Frau

Die Selbstbestimmung der Frau zeichnet sich als ein sehr wichtiger Aspekt der Heb-

Ergebniskategorien



Eigene Abbildung

ammenbetreuung heraus. Die Hebammen wollen diese nicht verletzen und somit nicht in den Entscheid zur Handynutzung eingreifen. Die Selbstbestimmung der Frau und der Respekt vor der Autonomie sind für die Hebammen ein Grund, eine Störung durch das Handy nicht anzusprechen. Auch die von Lyckestam Thelin et al. (2014) befragten Hebammen sind der Meinung, dass sie sich den Bedürfnissen der Frau anpassen müssen.
«Das stimmt [...], dass es ihre Geburt ist.» (FGD 2, Hebamme 3)

Rolle der Hebamme

Gestützt auf die Thematik der Selbstbestimmung fühlen sich die Hebammen nicht verantwortlich und befugt, eine Störung durch die Handynutzung anzusprechen. Diese Ansicht distanziert sie weiter von der Zusammenarbeit. Eine aktive Teilnahme beider Parteien am Geschehen würde eine personenzentrierte Kommunikation und gleichberechtigte Zusammenarbeit fördern (Cegala & Post, 2009). Damit dies gelingt, soll sich die Hebamme an den Prinzipien der partizipativen Entscheidungsfindung orientieren.

Umgang mit dem Handy in der täglichen Hebammenarbeit

Die Bachelorthesis ermöglicht einen weitreichenden Überblick über die Einflüsse der Handynutzung auf die Zusammenarbeit mit einer gebärenden Frau aus Sicht der Hebamme. Gelingt es der Hebamme, die positiven Einflüsse des Handys auf die Frau zu erkennen und fördern, so unterstützt sie den bedürfnisgerechten Umgang. Hinsichtlich der Kommunikation ist zu bemerken, dass eine Hebamme Pflichten zu erfüllen hat. Da der Informationsfluss durch das Handy erschwert wird, muss die Hebamme darauf achten, die Informationspflicht zu wahren.
Ein Thematisieren der Handynutzung in der Schwangerschaft könnte einen präventiven Umgang mit der Thematik ermöglichen. Die Schwangerschaft würde Raum und Zeit bieten, die Nutzung des Handys zu regeln und eine Beziehung zur Hebamme aufzubauen. Die aktive Auseinandersetzung mit der Handynutzung soll einem gestörten Beziehungsaufbau sowie einer verminderten Kontinuität und Kommunikation entgegenwirken. Aufgrund des hohen Stellenwertes der Selbstbestimmung fühlen sich die Hebammen bei Frauen mit häufigem Handykonsum unsicher und nicht befugt, mitzuentscheiden. Hierbei bietet sich die Auseinandersetzung im Team an, um einen adäquaten Umgang mit der Handynutzung der gebärenden Frau zu finden.
Hebammen sollen die Geschehnisse im Gebärsaal mitgestalten können, auch wenn diese die Handynutzung betreffen. Werden Entscheidungen partizipativ getroffen und Bedürfnisse ausgetauscht, kann eine zielführende Zusammenarbeit entstehen.
Immer wieder betonten die Hebammen, dass ihre Begleitung bedürfnisorientiert sein soll. Während den FGD spekulierten sie oft über die Bedürfnisse der Frau. Sie wissen nicht, ob die Handynutzung auch eines darstellt. Eine qualitative Datenerhebung aus Sicht der Frau zu ihren Bedürfnissen und zu den positiven Effekten des Handys könnte der aufgedeckten Wissenslücke entgegenwirken. Die Perspektive der Frau soll den Hebammen in Kombination mit deren eigenem Erfahrungswissen ermöglichen, allfälligen Herausforderungen zu begegnen und die Betreuungsarbeit mit dem Handy angepasst zu gestalten.
«Ich finde es [...] in der Latenzphase super, dass sie die Möglichkeit haben ihre Ressourcen zu nutzen, die sie in ihrem Leben auch brauchen, um runterzufahren.» (FGD 2, Hebamme 2)

AUTORINNEN

Fotoman

Hannah Maria Niederberger,
Studentin Hebamme BSc, Berner Fachhochschule Gesundheit, Abschlusspraktikum im St. Elisabethenkrankenhaus Lörrach (DE).

Fotoman

Stephanie Vanessa Schmid,
Studentin Hebamme BSc, Berner Fachhochschule Gesundheit, Abschlusspraktikum im Spital Emmental Burgdorf.

Literatur

Aune, I., Amundsen, H. H. & Skaget Aas, L. C. (2014) Is a midwife's continuous presence during childbirth a matter of course? Midwives' experiences and thoughts about factors that may influence their continuous support of women during labour. *Midwifery;* 30:1, 89–95. doi:10.1016/j.midw.2013.02.001.

Cegala, D. J. & Post, D. M. (2009) The impact of patients' participation on physicians' patient-centered communication. *Patient Education & Counseling;* 77(2), 202–208. doi:10.1016/j.pec.2009.03.025.

Dahl, B., Åkenes-Carlsen, S. & Severinsson, E. (2017) The Use and Misuse of Mobile Phone in the Maternity Ward – A Threat of Patient Safety? *Open Journal of Nursing;* 7, 707–719. doi:10.4236/ojn.2017.76053.

Dahlberg, U. & Aune, I. (2013) The woman's birth experience – The effect of interpersonal relationships and continuity of care. *Midwifery;* 29:4, 407–415. doi:10.1016/j.midw.2012.09.006.

Krone, J. (2010) Mobiltelefonie: Von der primären Kommunikation zum konvergenten Kommunikationsangebot? Eine soziologische Marktanalyse. In: Fallend, K., del Mar Grandio, M., Förster, K. & Grüblbauer, J. (Hrsg.), Perspektiven mobiler Kommunikation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Lewis, L., Barnes, C., Roberts, L., Cook, N., Morris, S., De Leo, A. & Hauck, Y. L. (2018) Women's mobile phone use in birth suite: A West Australian perspective. *Sexual & Reproductive Healthcare;* 18, 10–12. doi:10.1016/j.srhc.2018.07.005.

Lyckestam Thelin, I., Lundgren, I. & Hermansson, E. (2014) Midwives' lived experience of caring during childbirth – a phenomenological study. *Sexual & Reproductive Healthcare;* 5(3), 113–118. doi:10.1016/j.srhc.2014.06.008.

Mayerhofer, W. (2007) Das Fokusgruppeninterview. In: Buber, R. & Holzmüller, H. H. (Hrsg.), Qualitative Marktforschung: Konzepte, Methoden, Analysen. 479–488. Wiesbaden (DE): Gabler Verlag.

Mayring, P. (2015) Qualitative Inhaltyanalyse: Grundlagen und Techniken. 12. Auflage. Weinheim, (DE): Beltz Verlag.

Odermatt, M. (2017) Technologie: Handy im Gebärsaal: Hebammen sorgen sich um die Gesundheit der Babys. www.luzernerzeitung.ch

Przybylski, A. K. & Weinstein, N. (2013) Can you connect with me now? How the presence of mobile communication technology influences face-to-face conversation quality. *Journal of Social & Personal Relationships;* 30(3), 237–246. doi:10.1177/0265407512453827.

Remez, G. (2018) Schweizer verbringen täglich zwei Stunden am Mobiltelefon: Das sagt die Forschung dazu. www.luzernerzeitung.ch

Roshard, C. (2017) Handywahn im Gebärsaal. www.arbeitskreis.ch.

Sandall, J., Soltani, H., Gates, S., Shennan, A. & Devane, D. (2016) Midwife-led continuity models versus other models of care for childbearing women. Cochrane Database of Systematic Reviews; 4. doi:10.1002/14651858.CD004667.pub5.

Tripp, N., Hainey, K., Liu, A., Poulton, A., Peek, M., Kim, J. & Nanan, R. (2014) An emerging model of maternity care: smartphone, midwife, doctor? *Women and birth: Journal of the Australian College of Midwives;* 27(1), 64–67. doi:10.1016/j.wombi.2013.11.001.

WELEDA MUSTER-PAKETE FÜR HEBAMMEN.

Sie möchten Muster für die Klinik? Sprechen Sie uns dazu gerne an.

- Mit Kennenlerngrössen zur Weitergabe an die von Ihnen begleiteten Familien
- Bestellung: **hebammen@weleda.ch**
  Telefon: 061 705 22 22

MIT WERTVOLLEN BIO INHALTSSTOFFEN · BIO

WWW.NATRUE.ORG 100 % Zertifizierte NATUR-KOSMETIK